

Ev. Integrative Kindertageseinrichtung

Hand in Hand



Hand in Hand

Ev. integrative Kita

Erler Str.44
46514 Schermbeck
02853/ 3 94 96
kita.handinhand@kirche-schermbeck.de
www.kirche-schermbeck.de

Inhaltsverzeichnis

Das Leitbild	3
1. Vorstellung der Einrichtung	4
1.1. Die Evangelische Kirchengemeinde ist Träger	
1.2. Entstehungsgeschichte der Einrichtung	
1.3. Lage der Einrichtung	
1.4. Sozialraum	
1.5. Zielgruppe	
2. Rahmenbedingungen	5
2.1. Außenbereich	
2.2. Gestaltung der Räume für die Kinder unter 3 Jahren	
2.3. Räumlichkeiten	
3. Öffnungszeiten	6
4. Tagesstruktur	6
5. Bildungsbereiche	8
5.1. Bildungsbereich: Bewegung	
5.2. Bildungsbereich: Gesundheit, Körper und Ernährung	
5.3. Bildungsbereich: Sprache und Kommunikation	
5.4. Bildungsbereich: Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	
5.5. Bildungsbereich: Musisch-ästhetische Bildung	
5.6. Bildungsbereich: Religion und Ethik	
5.7. Bildungsbereich: Mathematische Bildung	
5.8. Bildungsbereich: Naturwissenschaftlich-technische Bildung	
5.9. Bildungsbereich: Ökologische Bildung	
5.10. Bildungsbereich: Medien	
6. Bildungsdokumentationen	12
7. Gestaltung von Übergängen	12
8. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	13
9. Grundsätze der pädagogischen Arbeit	13
9.1. Partizipation	
9.2. Beschwerdemanagement	
9.3. Kindeswohl/ Kinderschutz	
9.4. Qualitätsmanagement	
9.5. Inklusion	
10. Mitarbeitende	16
10.1. Pädagogische Mitarbeitende	
10.2. Hauswirtschaftliche Mitarbeitende	
10.3. Pfarrer	
10.4. Besondere Qualifizierungen der Mitarbeitenden	
10.5. Zusammenarbeit der Mitarbeitenden	
11. Kooperation mit anderen Institutionen	17
12. Schlusswort	17

LEITBILD

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum...“ (Psalm 31,9)

Einführung

Das Leitbild der evangelischen Einrichtungen für Kinder und Familien in den Kirchenkreisen Wesel und Kleve will Orientierung geben, Profil zeigen und Wege in die Zukunft weisen.

Wir in den evangelischen Einrichtungen sagen damit wer wir sind, was wir tun und warum wir es tun.

Wir nehmen uns vor, das Leitbild in unserer täglichen Arbeit zu leben, es verständlich und prüfbar zu machen.

Leitsätze

Wir schöpfen zukunftsorientiert aus der lebendigen evangelischen Tradition.

Wir treten ein für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.

Wir eröffnen die Möglichkeit,
biblische Tradition und christliche Religion lebensnah kennen zu lernen.

Wir fördern die Wertschätzung unter den Kulturen, Nationen, Religionen und sozialen Schichten.

Jedes Kind ist willkommen
und wird in seiner Einzigartigkeit angenommen, gestärkt, gefördert und begleitet.

Wir treten ein für eine Kultur der Toleranz und des Dialogs.

Wir sind Teil der evangelischen Kirchengemeinde.

Wir laden die Kinder und ihre Familien
zur Teilnahme am Leben unserer Kirchengemeinde ein.

Wir nehmen unsere Verantwortung zur Mitgestaltung wahr.

Wir laden ein zum Entdecken des christlichen Glaubens als Hilfe zur Lebensgestaltung.

Wir verschaffen den Belangen und Bedürfnissen von Kindern und Familien Gehör.

Wir setzen uns auch außerhalb unserer Einrichtungen in Gesellschaft und gegenüber Politik, Wirtschaft und Medien für den Schutz und die Interessen von Kindern und Familien ein.

Wir sorgen für verlässliche Lebensräume der Kinder und ihre Familien.

1. Vorstellung der Einrichtung

1.1. Die Evangelische Kirchengemeinde Schermbeck ist Träger der Ev. Integrativen Kindertageseinrichtung Hand in Hand

Der Kindergarten stellt immer ein ganz wesentliches Element des kirchengemeindlichen Lebens dar. Das bedeutet, dass die Gemeindeglieder die Kinder und ihre Eltern mit ihren Bedürfnissen wahr und ernst nehmen, um mit ihnen gemeinsam Leben zu gestalten.

So wird auch immer nach Möglichkeiten der Vernetzung gesucht. Vorhandene Angebote der Kirchengemeinde werden stets aufeinander bezogen und die Kontakte z.B. durch Mini-Kirche, Kinderbibelmorgen, Kirchgarten-Feste und Familienangebote verstärkt.

Für die Zusammenarbeit mit Kindern und Familien ihrer Kindertageseinrichtung verfolgt die Evangelische Kirchengemeinde Schermbeck das Ziel, „Gemeinde als Lebensraum zu gestalten, in dem verlässliche Beziehungen, bewahrender Umgang mit Schöpfung und gemeinsame Suche nach Antworten erlebbar werden.“

Als Kooperationspartner des ev. Familienzentrums An der Kempkesstege beteiligt sich unsere Kindertageseinrichtung an dem Bemühen, verlässliche familiäre Beziehungen zu unterstützen und weiter zu entwickeln. Wir verstehen uns als Anlaufstelle für Familien aller Lebensformen.

Das Leitbild der evangelischen Einrichtungen für Kinder und Familien des Kirchenkreises Wesel und Kleve gibt uns Orientierung und weist den Weg in die Zukunft.

Wir nehmen uns vor, das Leitbild in unserer täglichen Arbeit zu leben, es verständlich und prüfbar zu machen.

1.2. Entstehungsgeschichte der Einrichtung

Im Oktober 1995 öffnete die evangelische Kindertageseinrichtung Hand in Hand ihre Türen und wurde 1999 zu einem Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens von Kindern mit und ohne Behinderung. So wurden in einer, kurze Zeit später in zwei Gruppen je 15 Kinder betreut, wovon jeweils 5 Kinder einen sonderpädagogischen Förderbedarf aufwiesen. In der Regelgruppe wurden bis 2005 25 Kinder betreut, durch die Umwandlung zu U 3-Plätzen reduzierte sich die Gruppenstärke auf 21 Kinder.

Seit dem Jahr 2011 ist die Betriebserlaubnis auf sechs Kinder U 3 ausgerichtet.

Im Jahr 2013 wurde die Einrichtung im Rahmen des U 3 Ausbaus umgebaut.

So betreuen wir zurzeit 50 Kinder in der Einrichtung, zwei Gruppen werden der Gruppenform 3 zugeordnet (15 Kinder von drei bis sechs Jahre, davon 5 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf) und eine altersgemischte Gruppe in der Gruppenform 1 von zwei bis sechs Jahren.

Im Kindergartenjahr 2015/16 möchten wir auch Kinder unter drei Jahren aufnehmen, die einen besonderen Förderbedarf aufweisen.

1.3. Lage der Einrichtung

Wir liegen am Ortsrand von Schermbeck, gegenüber dem Altenpflegeheim und des Behindertenwohnheimes. Die Einkaufsstraße mit Geschäften, Marktplatz und unserer

Kirche ist fußläufig ca. 5 min. entfernt. Das Gemeindehaus und das Gemeindebüro sind zu Fuß in ca. 10 Minuten zu erreichen. In unmittelbarer Nähe befinden sich verschiedene naturnahe Gelände- und Waldgebiete.

1.4. Sozialraum

Schermbeck ist eine Kleinstadt mit ca. 14.000 Einwohnern an der Grenze des Niederrheins zum Münsterland und des Rheinlands zu Westfalen.

Durch ihre gute Anbindung an das Ruhrgebiet ziehen oftmals junge Familien in das ländliche Gebiet. Es gibt zahlreiche Neubaugebiete mit Eigenheimen, die gegenüber den Geschosswohnungsbauten zahlenmäßig überwiegen. Der Migrationsanteil der Bevölkerung beträgt 2 %.

1.5. Zielgruppe

Wir stellen Familien, die ihre Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Eintritt in die Schule in unserer evangelischen Tageseinrichtung betreuen lassen möchten, 50 Plätze zur Verfügung. Kinder mit besonderem Förderbedarf sind herzlich willkommen.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Räumlichkeiten

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum, einen Nebenraum, eine zweite Ebene und einen Sanitärraum. Durch unsere Erweiterung im Jahr 2013 verfügen zwei Gruppen darüber hinaus über einen Ruheraum. Ein zusätzlicher großer Wickelraum, (die Wickelaufgabe ist zur Förderung der Selbständigkeit auch durch eine Treppe erreichbar) mit einer Toilette für die ganz Kleinen und einem Matschbereich bietet den Kindern die Möglichkeit, unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln.

Durch die Erweiterung ist der große Eingangs- und Flurbereich mit einer Fußbodenheizung ausgestattet, sodass die Kinder auch hier die Möglichkeit haben, auf dem Boden zu spielen.

Die Spielräume sind nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder gestaltet. Eine Turnhalle in der Einrichtung ermöglicht den Kindern, motorische Erfahrungen zu sammeln und ihr Bewegungsrepertoire zu erweitern.

Weitere Räume wie der Personalraum, ein Multifunktionsraum, eine großzügige Küche und eine Werkstatt stehen den Kindern zur Kleingruppenarbeit zur Verfügung.

2.2. Außenbereich

Unser Außengelände ist ein Hanggelände, das vielfältige Bewegungs- und Naturerfahrungen für die Kinder ermöglichen. Der weiträumige Garten befindet sich hinter dem Haus und umfasst einen großen, mit einer Markise überdachten Sandkasten, ein Klettergerüst, eine Kletterwand mit Turnstangen, eine Wippe, eine Rutsche, eine Vogelnechtschaukel, zwei Schaukeln, viele Büsche, Bäume und Obststräucher. Angrenzend an die Gruppenräume befinden sich Holzterrassen mit Markisen, sodass im Sommer viele Angebote im Freien stattfinden können.

Das Außengelände ist so konzipiert, dass auch die Kinder unter drei Jahren es als geschützten Spielbereich nutzen können.

2.3. Gestaltung der Räume für die Kinder unter 3 Jahren

Zwei Gruppennebenräume dienen als Rückzugsmöglichkeit für die Kinder unter drei Jahren und sind bevorzugt mit entsprechenden Spielmaterialien ausgestattet. Die Gruppenräume zeichnen sich durch eine reduzierte Möblierung aus. Es steht viel Freifläche zur Verfügung, die den Kindern vielfältige Anreize bietet. Durch Sicherheitsvorkehrungen (Treppengeländer, Gitter, etc.) sind auch die zweiten Ebenen für diese Kinder als Spielbereiche zu nutzen.

3. Öffnungszeiten

35 Stunden geteilt	35 Stunden Block	45 Stunden
Mo, Mi – Fr:	Mo – Fr:	Mo, Mi – Fr:
7.00 Uhr – 12.30 Uhr	7.30 Uhr – 14.30 Uhr	7.00 Uhr – 16.30 Uhr
14.00 Uhr – 16.00 Uhr		
Di bis 15.00 Uhr		Di bis 15.00 Uhr

Schließzeiten:

Feststehende Einzeltage und Ferienzeiten:

- Die letzten drei Wochen während der Schulferien im Sommer; die Feriennotbetreuung übernimmt das Ev. Familienzentrum An der Kempkesstege.
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Kiliansmontag (Brauchtumstag des Schützenfestes)
- Rosenmontag
- ein Tag für den jährlichen Betriebsausflug der Kirchengemeinde
- ein pädagogischer Planungstag pro Halbjahr

In besonderen Einzelfällen, wie z. B. Desinfektion des Kindergartens wegen ansteckender Krankheiten, plötzlicher Personalausfall oder Durchführung einer speziellen Fortbildungsmaßnahme mit dem gesamten Erzieherteam, werden die Eltern rechtzeitig über eine geplante vorübergehende Schließung der Tageseinrichtung benachrichtigt. In Fällen, in denen die Unterbringung ihres Kindes während dieser Zeit schwierig ist, wird sich bemüht, mit ihnen gemeinsam eine Lösung zu finden.

Alle Schließungstermine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

4. Tagesstruktur

Von 7.00 Uhr – 9.00 Uhr: Ankunft der Kinder, Informationsaustausch mit den Eltern

Von 7.30 Uhr – 11.00 Uhr: Frühstückszeit

Während des Freispiels können die Kinder in der Zeit von ca. 7.30 Uhr bis 11.00 Uhr in ihrer Gruppe frühstücken. Die Kinder entscheiden selbständig, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Ihnen stehen immer Milch und Wasser, verschiedene Brotsorten und Brötchen, Margarine, Aufschnitt, Marmelade und Quark zur Verfügung. Nach dem Frühstück räumt jedes Kind sein Geschirr ab, reinigt seinen Platz und sein Geschirr und deckt für das nächste Kind wieder ein.

Zu bestimmten Gelegenheiten wird gemeinsam in einer besonders gemütlichen Atmosphäre gefrühstückt.

Während des gesamten Tages wird den Kindern frisches Obst und Gemüse angeboten.

Von 9.00 – 9.30 Uhr: Morgenkreis

Ein täglicher Morgenkreis beginnt in den Gruppen um 9.00 Uhr. Die Kinder erleben ihn als einen schönen Start in den Tag. Sie gehen ausgeglichen und zufrieden aus dem Morgenkreis und fühlen sich stark für den Kindergartenalltag.

Die Kinder bestimmen die Thematik des Morgenkreises mit. Das gemeinsame Erleben steht im Vordergrund. Durch vielfältige Inhalte und Gestaltungsmerkmale der Zusammenkünfte ergeben sich für die Kinder vielfältige Quellen des Lernens. So erfolgen im Morgenkreis Förderungen der Sinneswahrnehmungen, kognitive Förderung, Anregung der Phantasie, Kreativität, Förderung des sprachlichen Ausdrucks, Schulung der Musikalität, Förderung des Sozialverhaltens und vieles mehr.

Von 9.30 Uhr – 12.15 Uhr Freispiel/Selbstbildungsphase oder Bildungsangebote

Beim freien Spiel geben wir den Kindern ganz von deren eigenen Bedürfnissen geleitet die Möglichkeit auf allen denkbaren Ebenen zu lernen und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Sie entscheiden unter Einhaltung der bestehenden Regeln mit wem, womit, was, wie lange und wo sie spielen möchten.

So können sie ihre vielfältigen Bedürfnisse im Freispiel entfalten:

- sich auf andere Kinder einlassen oder für sich allein spielen
- Bewegungsdrang abbauen oder sich auf ein ruhiges Spiel einlassen
- in einer Spielgruppe oder mit der Erzieherin spielen

Die Kinder können im Freispiel eigenständige Entscheidungen treffen, was ihnen Selbständigkeit und Selbstbewusstsein gibt.

Von 12.00 – 12.30 Uhr: Abholung der Kinder, die ein 35 Stundenkontingent (geteilt) haben

12.30 – 13.15 Uhr: Mittagessen

Die Kinder mit einer Betreuungszeit von 35 Stunden Block und 45 Stunden nehmen um 12.30 Uhr in ihrer Gruppe nach einem gemeinsamen Tischgebet das Mittagessen ein. Das Mittagessen beziehen wir von dem gegenüberliegenden Altenpflegeheim, in dem das Essen täglich frisch zubereitet. Eine Mahlzeit besteht aus einer Vorsuppe, einem Hauptgericht und einer Nachspeise. Die Kinder werden bei der Auswahl des Essens maßgeblich mitbeteiligt.

Auf das Mittagessen folgt eine Entspannungs- und Ruhephase, die individuell nach den Bedürfnissen und dem Alter der Kinder gestaltet wird. Dabei wird der Ruhebedarf der Kinder unter drei Jahren besonders berücksichtigt. Den Kindern werden verlässliche Schlafrituale angeboten. Im Schlafraum stehen den Kindern ihre eigenen Matratzen, Decken, Kissen und Polsterungen zur Verfügung, um geborgen und entspannt, begleitet von einer pädagogischen Fachkraft, einschlafen zu können. Bei Bedarf werden Ruhezeiten der Kinder auch flexibel gestaltet.

13.15-14.00 Uhr: Ruhiges Spiel, Möglichkeiten zum Ausruhen und Entspannen

14.00-14.30 Uhr: Beginn der 2. Öffnungszeit

für Kinder mit einem 35 Stundenkontingent (geteilt)

Abholung der Kinder mit einem 35 Stundenkontingent (Block)

14.00-16.30 Uhr: Freispiel

Offene Bildungsphasen, die drinnen oder draußen stattfinden

16.00-16.30 Uhr: Abholung der Kinder

mit einem 35 Stundenkontingent (geteilt) um 16.00 Uhr, mit einem 45 Stundenkontingent um 16.30 Uhr

Das geplante Angebot/Projektarbeit

Die geplanten und gezielten Angebote beruhen auf Anregungen und Impulsen, die vom Team gegeben werden. Wir geben den Kindern Material, Ort, Zeit, Dauer, Spielregeln usw. vor. Mit den geplanten Angeboten nutzen wir die Möglichkeit vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zu vertiefen, ihnen zu weiteren Lernprozessen zu verhelfen sowie vorhandene Lerndefizite auszugleichen.

Anders als im Freispiel ist bei einem geplanten Angebot die pädagogische Fachkraft der Initiator der Lernprozesse.

Zielgerichtetes Handeln bei den geplanten Angeboten wird möglich, indem wir die Beobachtungen aus dem Freispiel verwerten. So sammeln, analysieren und erkennen die Erzieherinnen/Heilpädagogen/innen Zusammenhänge. Auf dieser Basis wird das Angebot geplant und in das Projektthema eingebunden.

5. Bildungsbereiche

5.1. Bildungsbereich: Bewegung

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung und setzen sich in Bewegung mit ihrer Umwelt auseinander. Diesem Bedürfnis begegnen wir, indem wir den Kindern drinnen und draußen genügend Bewegungsanreize bieten. Die Gruppenräume sind so konzipiert, dass die Kinder sich ausreichend bewegen können. In einem Gruppennebenraum ist ein Spielhaus entstanden, das die Kinder einlädt, sich motorisch auszuprobieren. In einem anderen Gruppennebenraum gibt es eine erhöhte Spielebene zum Kriechen, Krabbeln, Laufen und Rutschen, die vorwiegend für die Kinder unter 3 Jahren genutzt wird. Auch der große Flurbereich zur Bewegung ein.

In der Turnhalle der Kita haben die Kinder die Möglichkeit, ausreichende Bewegungserfahrungen zu sammeln und ihre motorischen Fähigkeiten zu erweitern. Durch ein gut sortiertes Bewegungsmaterial ist es möglich, große Bewegungsbaustellen aufzubauen, die den Kindern zahlreiche Bewegungsanreize bieten.

So finden sowohl wöchentliche „Turntage“ in den Gruppen als auch gruppenübergreifende Turnangebote statt.

Im Außengelände stehen den Kindern verschiedene Fahrzeuge zur Verfügung, zwei große Klettergerüste mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, zwei Schaukeln, eine Vogelnestschaukel, ein Hang, ein Sandkasten, eine Hängematte, kleine Spieldecken, eine große Auswahl an Sandspielsachen sowie Materialien zum Hüpfen und Springen. Unterschiedliche Untergründe (Sand, Stein, Erde, Kies) unterstützen die Kinder in ihrer Wahrnehmung.

Durch die Erweiterung im Jahr 2013 ist zudem eine große Wiese hinzugekommen, die sowohl als Fußballplatz als auch zu vielfältigen Fang-, und Bewegungsspielen genutzt wird.

Wir unternehmen regelmäßig Spaziergänge, Besuche auf dem Spielplatz und Erkundungen im Wald.

5.2. Bildungsbereich: Gesundheit, Körper und Ernährung

Die Kinder erhalten im Alltag der Tageseinrichtung Kenntnisse über Körperfunktionen, Körperpflege und eine gesunde Ernährung. So gehören Hand- und Mundhygiene zum täglichen Rhythmus. Eine Zahnärztin kommt regelmäßig in die Einrichtung, um mit den Kindern das richtige Zähneputzen einzuüben und die Zähne zu kontrollieren. Bei gemeinsamen Einkäufen erfahren die Kinder gesunde Nahrungsmittel von ungesunden Nahrungsmitteln zu unterscheiden. Beim Frühstücksangebot werden die Kinder maßgeblich mitbeteiligt. Auch die Auswahl des Mittagessens bestimmen die Kinder mit. Der Speiseplan enthält immer zwei Menüvorschläge. Die Kinder entscheiden in Abstimmung und äußern Wünsche und Ideen.

Im Alltag erfahren die Kinder Spannung und Entspannung. Sie lernen ihren Körper zu entdecken.

Sexualerziehung ist ein Teil des Bildungsbereiches. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich von der Sexualität Erwachsener. Sie haben zwar gleiche oder ähnliche Reaktionen wie Erwachsene, nehmen ihre Reaktionen jedoch anders wahr. Ein Kind, das gerade seinen Körper erkundet und dabei seine Genitalien streichelt, tut dies, um sich wohlfühlen oder seinen Körper zu entdecken, wie bei anderen Körperteilen auch.

Es gehört zur normalen Entwicklung der Kinder zwischen dem dritten und fünften Lebensjahr, dass sie ihren eigenen und den Körper der anderen entdecken und „Doktorspiele“ machen oder sich gerne nackt zeigen. Nacktheit ist etwas Natürliches. Dennoch erlauben wir den Kindern aufgrund der ungeschützten Lage des Außengeländes nicht, nackt zu plantschen. Auch besteht die Regel, dass die Kinder sich im Gruppenraum nicht bewusst nackt zeigen. Für die Doktorspiele gibt es Regeln: Sie finden nicht im Außengelände statt und nur zwischen nahezu gleichaltrigen Kindern. Kein Kind tut dem anderen weh oder steckt sich oder einem anderen Kind etwas in die Scheide, in den Penis, in die Nase, in den Mund oder in das Ohr. Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es Doktor spielen möchte.

Doktorspiele sind keine sexuellen Übergriffe. Davon spricht man, wenn ein Kind das andere Kind zwingt, sich daran zu beteiligen oder wenn wesentlich Ältere beteiligt sind.

Bei sexuellen Übergriffen wird sofort gehandelt, indem das betroffene Kind getröstet wird und das übergriffige Kind mit seinem Verhalten konfrontiert wird. Es wird ein Gespräch mit den Eltern der beteiligten Kinder geführt und gegebenenfalls eine Fachkraft hinzugezogen. Der Träger wird informiert, in besonderen Fällen auch das Jugendamt.

5.3. Bildungsbereich: Sprache und Kommunikation

Die Unterstützung der Sprachentwicklung stellt eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag dar. Durch die Anleitung zu Rollen- und Theaterspielen, Bilderbuchbetrachtungen, Erzählungen, Sprechverse, Reime und vielem mehr wird den Kindern der Gebrauch der deutschen Sprache vermittelt.

Im täglich stattfindenden Gesprächskreis, bei gemütlich gestalteten Essenssituationen, beim Wickeln, beim Ausflug, bei gemeinsam geplanten Projekten, durch Impulse und durch die Partizipation der Kinder werden die unterschiedlichsten Sprechanlässe geboten.

Auch die sprachanregende Umgebung mit verschiedenen Bilderbüchern, Arbeitsblättern mit Buchstaben im Kreativbereich, Tafeln und verschiedene Gesellschaftsspiele gibt den Kindern die Möglichkeit, ein positives Verhältnis zur Sprache, zu Buchstaben und zur Schrift zu entwickeln.

Durch die sprachliche Begleitung des pädagogischen Personals wird den Kindern in allen Situationen ermöglicht, komplexe Sachverhalte zu erfassen. Durch hören und erfinden von Reimen, Sprechgesängen und Sprechversen, durch nachklatschen von Silben, bilden von Phantasiewörtern und singen entwickeln die Kinder Freude an der Sprache.

Die frühkindliche Sprachentwicklung ist mitentscheidend für die Bildungslaufbahn der Kinder. Ihr kommt eine Schlüsselbedeutung für einen erfolgreichen weiteren Bildungsverlauf zu.

Die in den letzten Jahren gewonnenen Praxiserfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse erfordern eine Weiterentwicklung der aktuellen Maßnahmen zur Feststellung und Förderung von kindlichen Sprachkompetenzen.

Aus diesem Grund löst eine entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtung der Sprachkompetenzen, die von Anfang an durchgeführt wird, die derzeitigen punktuellen Sprachstandserhebungen (Delphin 4) ab.

Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung sind auf dem Weg, sich im Hinblick auf die alltagsintegrierte Sprachbildung ihre Qualifizierungen zu vertiefen und zu intensivieren.

5.4. Bildungsbereich: Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Mit Respekt und Achtung begegnen wir in der Einrichtung verschiedenen Kulturen und Erziehungswelten. Regelmäßig erzählen die Kinder von ihren Familien, über ihre Herkunft, Tagesabläufe, besonderen Ereignissen, von Brauchtum und ihrer Essenskultur.

So lernen die Kinder verschiedene Kulturen kennen und entwickeln eine Haltung, die von Offenheit geprägt wird.

5.5. Bildungsbereich: Mysisch-ästhetische Bildung

Durch zahlreiche Angebote geben wir den Kindern Raum und Zeit, sich sowohl mit ihrer Stimme und ihrem Körper als auch mit Musikinstrumenten und Alltagsgegenständen musikalisch auszudrücken. In Sing- und Spielkreisen werden Lieder gesungen, es wird getanzt und musiziert. Eine große Auswahl an Orffschen Instrumenten wird eingesetzt, um Laute und Töne zu erzeugen.

Im Umgang mit Knete, Kleister, Sand, Farben und verschiedenen anderen Materialien (z. B. Wolle, Papier, Knöpfe) können die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen und gestalterisch in Aktion treten.

5.6. Bildungsbereich: Religion und Ethik

Gemäß des Leitbildes der ev. Einrichtungen für Kinder und Familien in den Kirchenkreisen Wesel und Kleve und als Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Schermbeck laden wir die Kinder und Familien ein, den christlichen Glauben als Hilfe zur Lebensgestaltung zu entdecken. In regelmäßigen Abständen besucht der Pfarrer die Einrichtung, um mit den Kindern gemeinsam zu singen, biblische Geschichten zu erzählen und Gottesdienste zu feiern. In den Gruppen findet wechselweise wöchentlich ein Kinderbibelmorgen statt.

Familien werden regelmäßig eingeladen, an Gottesdiensten in unserer Kirche teilzunehmen.

Das Team plant Gottesdienste gemeinsam mit den Kindern und dem Pfarrer.

Zu den weiteren Angeboten der Kirchengemeinde – wie Kinderbibelmorgen und Minikirche – werden die Kinder und Familien eingeladen.

Als einen Teil der Kirchengemeinde gestaltet die Einrichtung regelmäßig Gemeindefeste und Kirchgartenfeste mit.

Ein Orientierungspunkt für die Planung der Arbeit ist das Kirchenjahr mit seinen Festen und Feiern. Kinder und Familien, die einer anderen oder keiner Konfession angehören, entscheiden selbst was sie tolerieren oder für sich annehmen.

So ist es uns wichtig, die Wertschätzung unter den Kulturen, Nationen, Religionen und sozialen Schichten zu fördern, indem in Gesprächskreisen über Unterschiedlichkeiten oder auch Gemeinsamkeiten mit den Kindern gesprochen wird.

5.7. Bildungsbereich: Mathematische Bildung

Die Kinder erlernen spielerisch und alltagsintegriert den Umgang mit Zahlen. Durch Lieder, Zählverse und Reime vertiefen sie ihr Wissen und festigen es durch zahlreiche Möglichkeiten im Alltag. Bau- und Legematerial, Kugeln, Messgeräte, Zollstock, Waagen, Gewichte und vieles mehr laden die Kinder ein, ihr mathematisches Wissen stetig zu erweitern und zu festigen.

5.8. Bildungsbereich: Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Mit Neugierde, Experimentierfreude und Forschergeist entdecken Kinder sich und ihre Umwelt. Im Januar 2016 ist die Einrichtung als "Haus der kleinen Forscher" zertifiziert worden. Durch Fortbildungsveranstaltungen und vielfältige Experimente können wir die Neugierde der Kinder wecken und sie in ihrer Freude am Experimentieren unterstützen. Eine große Forscherecke mit vielen Materialien lädt die Kinder ein, Entdeckungen zu machen.

In der weiteren Planung steht eine Kooperation mit der Grundschule. Dabei geht es um den fachlichen und auch materiellen Austausch, aber auch darum, den Kindern den Übergang zur Grundschule zu erleichtern.

5.9. Bildungsbereich: Ökologische Bildung

Menschen erleben die Natur im Jahresrhythmus. So entdecken wir mit den Kindern kleine und große Ökosysteme in unserer unmittelbaren Umgebung. Auf dem Außengelände befinden sich einige Obst- und Beerensträucher. Die Kinder beobachten das Wachstum und ernten nach Absprache das Obst. In einem kleinen Hochbeet wird gesät und gepflanzt. Es lädt in besonderer Weise zum Beobachten ein.

Die Trennung von Müll und ein bewusster Umgang mit Wasser und Strom sensibilisieren die Kinder, ihre Umwelt zu achten und zu schützen.

5.10. Bildungsbereich: Medien

Das Buch ist das wichtigste Medium in unserer Einrichtung. Alle Gruppenräume verfügen über ein Bücherregal. Die Kinder können sich eigenständig Bücher herausnehmen und anschauen. Im Eingangsbereich steht ein Bücherregal mit der Aufforderung „Gib ein Buch, nimm ein Buch“. Dort können sich die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern ein Buch herausnehmen und mit nach Hause nehmen. Im Gegenzug bringen sie ein anderes Buch mit oder stellen das ausgeliehene wieder zurück. So gibt es immer wieder neue Bücher zu entdecken. In regelmäßigen Abständen besucht eine „Vorleseoma“ die Einrichtung, um den Kindern vorzulesen und gemeinsam mit ihnen Bilderbücher zu betrachten.

Jeder Gruppe steht ein Musikplayer zur Verfügung. Ebenfalls in jeder Gruppe gibt es einen Laptop. Die Kinder können daran mit einer Fachkraft die Funktionen des Schreibens, Speicherns und Druckens erlernen.

6. Bildungsdokumentationen

Jedes Kind besitzt in der Einrichtung ein Portfolio (portare = tragen, folium = Blatt). In diesem Ordner werden alle Entwicklungsschritte des Kindes durch Fotos, Bilder, eigene Werke und Lerngeschichten festgehalten. Dieser Ordner ist Eigentum des Kindes und darf nur mit dem Einverständnis des Kindes angeschaut werden.

Zusätzlich finden jährliche Beobachtungen mit Hilfe eines Beobachtungsbogens statt. Darin werden die Entwicklungskompetenzen des Kindes dokumentiert. Er dient als Gesprächsgrundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch.

7. Gestaltung von Übergängen

Der Übergang vom häuslichen Umfeld in die Tageseinrichtung ist für Kinder und Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Die Einrichtung orientiert sich sowohl bei den Kindern unter drei Jahren als auch bei den Kindern über drei Jahren an dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

In den ersten Tagen besucht das aufgenommene Kind gemeinsam mit einer Bezugsperson eine begrenzte Zeit den Kindergarten. Das Kind bekommt eine Bezugserzieherin, die in der nächsten Zeit eine Bindung und Vertrauen zum Kind aufbaut. Während der Eingewöhnungszeit werden die Kinder unter folgenden Aspekten beobachtet:

- Löst sich das Kind von den Eltern?
- Nimmt das Kind Kontakt zu den Bezugserzieherinnen auf?
- Bleibt es schon ohne Elternteil für eine vereinbarte Zeit im Kindergarten?
- Äußert das Kind Trennungsschmerz?
- Lässt es sich trösten?
- Fühlt es sich sicher?
- Sucht das Kind erste Kontakte mit anderen Kindern?
- Zeigt es Interesse an Angeboten?
- Kann es sich innerhalb der Gruppe räumlich orientieren?

Anhand dieser Beobachtungen wird die Eingewöhnungszeit individuell gestaltet. Die Dauer der Eingewöhnung ist vom Bindungstyp des Kindes abhängig. Die ersten

Trennungsversuche werden somit vom Verhalten der Kinder bestimmt, denn die Bindungssicherheit des Kindes bildet die Basis und ist Grundvoraussetzung für die weiteren Lern- und Entwicklungsfortschritte.

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Schule stellt einen weiteren wichtigen Schritt für die Kinder dar und bedarf einer besonderen Begleitung. Gerade im letzten Jahr vor der Schule ist es für die zukünftigen Schulkinder wichtig, sich von den jüngeren Kindern abzugrenzen. Darum treffen sich diese Kinder einmal pro Woche abwechselnd mit zwei pädagogischen Fachkräften zu einem Projektthema. Gemeinsam werden dann die Inhalte geplant und erarbeitet. Feste thematische Schwerpunkte sind unter anderem die Verkehrserziehung, Erste Hilfe und das Kennenlernen der Schulen.

Ziel dieser Gruppe ist es, selbstbewusste, neugierige und wissbegierige Kinder in die Schule wechseln zu lassen.

Die Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und den ansässigen Grundschulen wird durch einen regelmäßigen Arbeitskreis gewährleistet.

In gemeinsamer Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes finden regelmäßige Gespräche über den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zwischen der Einrichtung und der Grundschule statt. Dies erfolgt selbstverständlich nur in Abstimmung mit den Eltern.

8. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern gestaltet und entfaltet sich vielfältig im Alltag der Tageseinrichtung. Dabei ist Empathie, Akzeptanz und Wertschätzung eine Grundvoraussetzung für ein offenes Miteinander und gegenseitiges Vertrauen.

Durch Tür- und Angelgespräche haben die Eltern und Fachkräfte jederzeit die Möglichkeit, Wichtiges mitzuteilen und sich auszutauschen.

Den Eltern wird die Möglichkeit gegeben, bei Bedarf um ein Gespräch zu bitten und zeitnah mit den pädagogischen Fachkräften einen Termin zu vereinbaren. Mindestens einmal jährlich werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen.

Regelmäßig bekommen die Eltern aktuelle schriftliche Informationen. Informationen zu Gruppenthemen und bevorstehenden Veranstaltungen werden vor den jeweiligen Gruppentüren ausgehängt.

Wir bieten den Eltern jederzeit die Möglichkeit nach Absprache zu hospitieren.

Durch die Zertifizierung zweier pädagogischer Mitarbeiter/innen als Elternbegleiter/innen ist für die Einrichtung das Programm „Elternchance ist Kinderchance“ ein wichtiger Baustein für die gesamte Entwicklung des Kindes geworden. So gehören unterschiedliche Unterstützungsangebote für alle Eltern in den pädagogischen Alltag.

Regelmäßige Elternversammlungen sowie Kindergartenratssitzungen stellen die Mitwirkung der Eltern sicher.

9. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Die Kindertageseinrichtung sieht ihre Aufgabe darin, die Erziehung in den Familien zu ergänzen, zu unterstützen und die Gesamtentwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Dabei werden die Lebenssituationen und Eigenheiten jedes einzelnen Kindes bei der Erziehung und Förderung berücksichtigt.

Unsere Ziele:

- Ganzheitliches Lernen
 - Erleben-Erfahren-Erkennen
- bei
- größtmöglicher Selbständigkeit
 - und größtmöglichem Selbstbewusstsein
- durch
- gemeinsame soziale Erfahrung
 - in geborgener, angstfreier Atmosphäre
- unter
- Einbeziehung der Eltern
 - in unsere Arbeit
- mit den Kindern.

9.1. Partizipation

Unser Ziel sind fröhliche, selbstbewusste und neugierige Kinder, die Wertschätzung und Respekt gegenüber anderen entwickeln, weil ihnen selbst mit Achtung begegnet wird. So ist es uns wichtig, dass Kinder sich geborgen fühlen, sich mitteilen, sich zurückziehen und sich entscheiden können. Die Kinder werden stets ermutigt, sich zu äußern und ihre Vorstellungen auszudrücken, mit denen immer respektvoll umgegangen wird. Täglich werden die Kinder gemäß ihrem Entwicklungsstand an Entscheidungen mitbeteiligt. Die Kinder entscheiden selbst, was, mit wem, wie lange und wo sie spielen möchten. Auch bei der Spiel- und Raumgestaltung werden die Kinder befragt. Vorbereitungen und Planungen zu Festen und Feiern werden gemeinsam mit den Kindern diskutiert. Hier lernen sie auch unterschiedliche Beteiligungsformen kennen, z.B. eine Abstimmung.

Bei der Auswahl des Frühstücksangebotes und des Mittagessens werden die Kinder regelmäßig mit einbezogen.

9.2. Beschwerdemanagement

Eltern werden stets ermutigt, Kritik zu äußern. Die Haltung eines jeden Teammitgliedes soll die Eltern ermutigen, gemeinsam ins Gespräch zu kommen und nach Lösungen zu suchen. Die im Kinderbildungsgesetz verankerten Mitbestimmungsgremien werden regelmäßig einberufen. Über eine E-Mail Adresse des Elternbeirates können Eltern ihre Kritik oder ihre Unzufriedenheit äußern. Im Rahmen der Bedarfsabfrage wird einmal jährlich eine Zufriedenheitsabfrage durchgeführt.

Das Team sieht es stets als Bereicherung seiner Arbeit, sich mit Kritik konstruktiv auseinanderzusetzen und Lösungswege zu suchen. In dieser Hinsicht steht es auch mit dem Pfarrer und dem Kindergartenausschuss des Presbyteriums im Dialog. Als Trägervertreter sind sie in das Beschwerdemanagement eingebunden.

9.3. Kindeswohl/ Kinderschutz

Zum 1. Januar 2012 ist das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz-BKiSchG) in Kraft getreten. In einer gemeinsamen Vereinbarung zwischen dem Jugendamt des Kreises Wesel und der Evangelischen Kirchengemeinde Schermbeck als Träger der Kindertageseinrichtung

haben die Fachkräfte nach § 8 a Abs. 2 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes den Schutzauftrag, jeglicher Kindeswohlgefährdung entgegenzuwirken.

Das Verbot und die Ahndung von Gewalt gegen Kinder innerhalb und außerhalb der Einrichtung sind dokumentiert.

Einschlägige gesetzliche Vorschriften – wie das erweiterte Führungszeugnis – werden eingehalten.

Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung wird das Gefährdungsrisiko im Team und mit der Leitung abgeschätzt und gegebenenfalls mit einer „insofern erfahrenen Fachkraft“ des Diakonischen Werkes im Ev. Kirchenkreis Wesel abgeklärt. Der Träger wird selbstverständlich einbezogen. Fortbildungen zu diesem Thema werden regelmäßig wahrgenommen.

Die Einrichtung verfügt über schriftliche Verfahrensstandards zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Auch liegt eine Handlungshilfe für den Umgang mit gewalttätigem, übergriffigen und/oder sexualisiertem Verhalten durch Mitarbeitende von Kindertagesstätten vor.

Bei einer akuten Kindeswohlgefährdung wird sofort das Jugendamt verständigt.

9.4. Qualitätsmanagement

Zur Qualitätssicherung verfügt die Einrichtung über ein schriftlich dargelegtes System. Das Leitbild der ev. Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Wesel und Kleve und ein Leitfaden „Qualitätsmanagement“ geben die Orientierung vor. Weiterhin orientiert sich die Einrichtung am Handbuch der Bundesvereinigung der ev. Tageseinrichtungen für Kinder (Beta). Dort sind verbindliche Regeln für alle Mitarbeitende beschrieben (Dienstanweisung, Stellenbeschreibung). Außerdem ist die Regelung von Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten beschrieben.

Ressourcen stehen ausreichend zur Verfügung.

In regelmäßigen Klausurtagungen und Teamsitzungen wird die pädagogische Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt und der Qualitätsentwicklungsprozess wird durch Leiterinnenklausurtagungen und Konzeptberatung der Fachberatung regelmäßig überprüft.

9.5. Inklusion

Alle Kinder unserer Einrichtung sollen „Inklusion“ als selbstverständliches Miteinander von Kindern mit und ohne besonderen Unterstützungsbedarf erleben. Zurzeit betreuen wir in zwei Gruppen je 5 Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf. Durch gruppenübergreifende Angebote, gemeinsame Zeit auf dem Außengelände und Feste und Feiern lernen alle Kinder der Einrichtung sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen kennen und zu akzeptieren. Der integrative bzw. inklusive Ansatz bietet den Kindern verstärkt die Möglichkeit einen rücksichts- und respektvollen Umgang untereinander zu erlernen. Bei einer angemessenen Förderung durch entsprechende Fachkräfte können die Kinder mit besonderem Förderbedarf ihren Alltag mit anderen Kindern leben.

Die Mitarbeiter/innen gestalten anhand von teilnehmenden Beobachtungen der alters- und entwicklungsspezifischen Möglichkeiten der Kinder eine adäquate und bedürfnisgerechte Umgebung.

So wird jeder Mensch in seiner Ganzheitlichkeit erkannt. Er kann mit seinen unterschiedlichen Fähigkeiten am Alltag teilnehmen und hat die Möglichkeit einer gleichberechtigten Teilhabe (Inklusion).

Wir sehen die Inklusion als Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren und der wir uns kontinuierlich annähern möchten. So sehen wir alle Kinder mit ihrer Vielfalt an Kompetenzen, die zusammen spielen, lernen und interagieren können. Es ist unser Ziel, die pädagogische Arbeit so zu planen, dass jedes Kind mit seinen Handlungskompetenzen aktiv werden kann. Inklusion ist kein Ergebnis, sondern ein Prozess und beginnt im Kopf!

10. Mitarbeitende

10.1. Pädagogische Mitarbeitende

In der dreigruppigen Einrichtung arbeiten zwei staatlich geprüfte Heilpädagoginnen/innen, sechs Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin in Voll- und Teilzeit.

Durch eine Kindpauschale vom Landschaftsverband Rheinland werden für Kinder mit besonderem Förderbedarf zusätzliche Fachkraftstunden eingesetzt, um die pädagogische Arbeit in den Gruppen zu stärken.

10.2. Hauswirtschaftliche Mitarbeitende

Eine hauswirtschaftliche Kraft zum Reinigen des Geschirrs und Verteilung der Speisen ist mit 20 Wochenarbeitsstunden beschäftigt.

Zwei Reinigungskräfte in Teilzeit übernehmen die tägliche Reinigung der Einrichtung. Die Gartenarbeiten werden vom Hausmeister der Kirchengemeinde übernommen.

10.3. Pfarrer

Die Kindertageseinrichtung wird von Pfr. Dieter Hofmann, Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Schermbeck, betreut und begleitet.

10.4. Besondere Qualifizierungen der Mitarbeitenden

Weiterbildung für Führungskräfte in ev. Tageseinrichtungen für Kinder – Basiszertifikat

- zwei zertifizierte Elternbegleiterinnen
- eine Marte-Meo-Praktikerin
- ein Fachmann und eine Fachfrau für naturwissenschaftliche Bildung (Haus der kleinen Forscher)
- ein Sicherheitsbeauftragter
- regelmäßige Fortbildungen zu bestimmten Themen für alle Mitarbeiter/innen
- Langzeitfortbildung für Kinder unter 3 Jahren
- Langzeitfortbildung „Gemeinsam leben und lernen“
- Mitarbeitervertreter in der Einrichtung

10.5. Zusammenarbeit der Mitarbeitenden

Eine wöchentliche zweistündige Teamsitzung mit allen pädagogischen Fachkräften dient dazu, Organisatorisches abzuklären und pädagogische Themen zu bearbeiten (Konzeptionsentwicklung, Fallbesprechungen, Fortbildungsinhalte, etc.). Protokolle sichern die Weitergabe von Absprachen und Informationen. Die pädagogische Arbeit innerhalb der einzelnen Gruppen wird wöchentlich in Kleinteams geplant und reflektiert. Dafür sind im Dienstplan feste Zeiten eingeplant.

Die Gruppenleitungen, Integrationsfachkräfte und Heilpädagogen/innen der Integrationsgruppen tauschen sich wöchentlich aus. Dabei werden unter anderem die Förderpläne für die Kinder mit besonderem Förderbedarf besprochen.

Regelmäßige Mitarbeitendengespräche als Instrument der Personalentwicklung fördern die Zusammenarbeit und die Beziehung und dienen den Veränderungsprozessen und persönlichen Qualifizierungen.

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Die Kindertageseinrichtung arbeitet mit vielen anderen Institutionen zusammen, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu fördern.

Wichtige Institutionen sind:

- Ev. Familienzentrum An der Kempkesstege
- Diakonisches Werk Wesel
- Grundschulen
- Sozialpädiatrische Zentren
- Kinderärzte/Fachärzte
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Fachschulen
- Frühförderstellen
- Familienbildungsstätte
- Sozialpädagogische Familienhilfe

12. Schlusswort

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Die Bereitschaft, die Kinder respektvoll in ihrem Sein und Tun wahrzunehmen und die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt der Planung zu stellen ist die Grundlage unseres Handelns.

**Die Kinder schulden uns keine Dankbarkeit,
dass wir sie erziehen!**

**Vielmehr haben wir ihnen dankbar zu sein,
dass sie sich uns anvertrauen
und unser Leben mit Licht erfüllen.**

(Janusz Korczak)

Schermbeck, im Februar 2016